

Anleitung für einen Hausgottesdienst am 27. September 2020

26. Sonntag im Jahreskreis

Haltet auch in der Sommerpause am Sonntag einen Moment inne. Diese Kurzanleitung soll euch dafür Hilfe und Anregung sein. Macht es zu eurem Gottesdienst, in dem ihr ihn entweder ganz genauso feiert, wie er hier steht, oder ihn komplett durcheinander werft. Feiert euren Hausgottesdienst allein oder zusammen mit eurer WG oder Familie. Feiert ihn in der Küche oder draußen im Grünen. Feiert ihn dort, wo ihr euch richtig darauf einlassen könnt. Um den Moment auszukosten, schaltet alles aus, was euch dabei stören oder unterbrechen könnte, aktiviert zum Beispiel die Stummschaltung eures Smartphones. Vielleicht zündet ihr euch eine Kerze an und haltet einen Moment lang Stille, bis ihr mit dem Kreuzzeichen beginnt.

Kreuzzeichen

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Wochenrückblick

Nimm dir einen Moment Zeit, um auf die Woche zu schauen, die hinter dir liegt:

Wie bist du in die Woche gestartet? Gab es Menschen/ Termine/ Dinge, auf die du dich besonders gefreut hast?

Welche Erlebnisse oder Treffen sind dir rückblickend besonders wichtig (geworden)? Woran möchtest du in der kommenden Woche gerne anknüpfen?

Alles, was dir jetzt in den Kopf kommt, was deine Woche geprägt hat, kannst du vor Gott bringen. Es hat Platz in diesem - in *deinem* - Gottesdienst.

Gebet

Gott, du begleitest uns auf all unseren Wegen, du bist bei uns in Freude und im Leid, in angstvollen und unsicheren Momenten und auch in unseren Auseinandersetzungen und Versöhnungen. Stärke unsere Gemeinschaften und hilf uns, dass wir nie das Verbindende aus den Augen verlieren und so immer wieder neu darum ringen, miteinander im Gespräch und in Beziehung zu bleiben.

Amen.

Lied

De noche iremos: <https://www.youtube.com/watch?v=zkjDNdrzj1k>

Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Philippi (Phil 2,1-5)

Schwestern und Brüder!

Wenn es eine Ermahnung in Christus gibt,
einen Zuspruch aus Liebe,
eine Gemeinschaft des Geistes,
ein Erbarmen und Mitgefühl, dann macht meine Freude vollkommen,
dass ihr eines Sinnes seid,
einander in Liebe verbunden,
einmütig, einträchtig,
dass ihr nichts aus Streitsucht und nichts aus Prahlerei tut.

Sondern in Demut

schätze einer den andern höher ein als sich selbst.

Jeder achte nicht nur auf das eigene Wohl,
sondern auch auf das der anderen.

Seid untereinander so gesinnt,
wie es dem Leben in Christus Jesus entspricht.

Impuls

Nimm dir einige Minuten Zeit, um die Bibelstelle in dir wirken zu lassen. Welche Fragen stellen sich dir? Wo bleibst du hängen? Gibt es einen Vers oder ein Wort, das dich besonders anspricht?

Vor einigen Tagen habe ich auf dem Kanal hier in Münster Kinder und Jugendliche beobachtet, die je zu viert in einem Ruderboot saßen und augenscheinlich ihre erste Trainingsstunde als Team erhielten. Ein*e Trainer*in saß mit im Boot und versuchte dieses neue Team anzuleiten, aufeinander zu achten und in einem Rhythmus zu rudern. Dafür wurden Signale und kurze Rufe vorgegeben – und trotzdem stelle ich mir das nicht leicht vor: Den eigenen Impuls zurückzunehmen, vielleicht mit dem Drang zu kämpfen den anderen das Tempo vorgeben zu wollen, auf die Signale der anderen zu achten, miteinander zu kommunizieren und das Team im Blick zu haben – als Team zu harmonisieren. Das gilt so oder so ähnlich wahrscheinlich für die meisten Teamsportarten und ist oft leichter gesagt als getan. Das eigene Ego, die eigenen Ideen oder Wünsche nicht über die der anderen zu stellen, sich auch mal zurückzunehmen und Platz für andere zu machen, besonders für die, die eher leise oder zurückhaltend sind. Vielleicht auch andere gezielt pushen, obwohl man weiß, dass man selber bereits über die benötigten Kompetenzen verfügt. Ideen von anderen eine Chance geben. Als Team eine gemeinsame Motivation oder Vision zu haben, auf die man sich immer wieder neu verständigt, die ggf. verworfen und dann mit allen neu verhandelt werden muss.

Und auch wenn das im Sport schon nicht immer einfach ist, um wie viel schwerer ist das in Gemeinschaften, Gruppen oder Teams, die sich sonst im Alltag zusammenfinden?!

Gemeinschaften, in denen man sich die Teammitglieder nicht ‚aussuchen‘ kann, in denen man mit den Menschen leben, kommunizieren, ringen und verhandeln muss, die eben auch in dieser Gemeinschaft oder Gruppe sind. In denen das Verbindende vielleicht eher abstrakt ist oder aufgrund von Meinungsverschiedenheiten und Dissonanzen soweit in den Hintergrund gerückt ist, dass es nicht mehr greifbar ist.

Mir fallen sofort einige Beispiele für solche Gemeinschaften ein, nicht zuletzt ‚meine‘ Kirche, die Glaubensgemeinschaft, in der ich unterwegs bin. Der Synodale Weg ist für mich ein gutes Beispiel dafür, was vielleicht mit den Worten des Apostels Paulus gemeint sein kann: Hier versuchen Menschen aus ganz unterschiedlichen Perspektiven und Lebenswirklichkeiten, in verschiedenen Funktionen und Rollen miteinander im Gespräch zu bleiben über die Bedeutung von Glauben und Kirche in der Gegenwart, über die Strukturen von Kirche, über die Fragen von Macht und Erfahrungen von Machtmissbrauch, über Visionen von Kirche.

Miteinander im Gespräch und in einer Gemeinschaft bleiben zu wollen ist da eine unverzichtbare Grundlage, zu groß scheint doch manchmal das Trennende, zu unüberwindbar die Gräben, zu unvereinbar die verschiedenen Sichtweisen und Lebensrealitäten. Manche ziehen sich aus diesem Weg zurück, wollen die eigene Perspektive nicht verhandeln oder empfinden die eigene Meinung als wichtiger und richtiger und wollen so Deutungshoheit behalten.

Und gleichzeitig zeigen mir der Ansatz und die bisherige Umsetzung des Synodalen Weges, dass das Miteinander-Ringen, Konflikte besprechbar zu machen und zu halten, das Hinhören und Raum geben, das Überdenken der eigenen Perspektiven aber auch das klare Positionieren unendlich kostbar und unverzichtbar sind, wenn man in Gemeinschaft leben und als Gemeinschaft bestehen will. Die anderen und ihre Erfahrungen genauso wichtig nehmen wie sich selbst, sich auch mal zurücknehmen können, um anderen Raum zu geben, andere Perspektiven und Emotionen anerkennen und verstehen wollen – all das rufen mir die Worte des Apostels Paulus in Erinnerung.

Stille

Fürbitte

Du kannst all das, was dich bewegt vor Gott bringen. Vielleicht ist es der Name eines Menschen, der dir besonders am Herzen liegt oder ein anderes Anliegen, welches dich umtreibt. Alle ausgesprochenen und unausgesprochenen Bitten haben vor und bei Gott Platz.

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.

Gebet

Gott, begleite mich/ uns durch die kommende Woche.
Stärke mich/ uns mit deiner Liebe, so dass wir sie annehmen und sie in die Beziehungen
unseres Alltags hineinbringen können. Sei mir/ uns nahe in allen Herausforderungen, in
Freude, Trauer und Angst.
Amen.

Kreuzzeichen

Segne mich/uns für die kommende Woche und lass mich/ uns ein Segen für all die sein,
denen ich/ wir begegne/n.
Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Amen.

Lied

Bewahre uns Gott <https://www.youtube.com/watch?v=lopcSexAVIs>